

Weine.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

sen.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

Table with wine prices, columns for quantity and price.

ischer Thee

Table with tea prices, columns for quantity and price.

Table with tea prices, columns for quantity and price.

Wien 1873.



Wien 1873. Fortschrittsmedaille.

ikant, 5-12

thgasse Nr. 2. mantinell's

mannstadt 3, 27.

nd 17. Februar 1875.

Grüncint auf der Sonn- und Feiertage täglich. Subst. für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhausschen Buchdruckerei angenommen; für Pest befragen dieselben Haasenstein & Vogler; für Wien die Anst. v. O. Poppel, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler; für Buda Pest 10, R. Mosse, Seilerstraße 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Paris und London. Der Raum einer einseitigen Zeile kostet 10 kr., bei längerer Dauer 5 kr. pro Zeile. Die Expeditionen sind franco zu erbeten.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herren Denczel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 18. Sermannstadt, Freitag am 22. Januar 1875.

Sermannstadt, 21. Januar. Das bürgerliche Element in der Hauptstadt beginnt sich, wenn auch in bescheidenem Maß zu rühren und scheint den Versuch machen zu wollen, die Rolle des kritischen Mittlers unter dem Banner irgend einer politischen Größe oder Partei mit einem selbstbewußten Auftreten zu tauschen.

Im „Pester Lloyd“ hat eine Anzahl Budapester Bürger einen Aufruf veröffentlicht, in welchem betont wird, daß die gewerblichen und kommerziellen Interessen im Reichstage in viel zu geringem Maße vertreten seien, es soll keine neue politische Partei gebildet werden, man will einzig und allein streben, mindestens zum zwanzigsten Theile berufene Vertreter des Gewerbe- und Kaufmannstandes in die Legislative zu entsenden. Es besteht kein Parlament — so heißt es an einer Stelle in dem Aufrufe — welches hinsichtlich der Einseitigkeit seiner Zusammensetzung mit dem unsern verglichen werden könnte: im österreichischen Reichsrathe sitzen (unter 318 Mitgliedern) 41, — im deutschen Reichstage (unter 306) 36, — im preussischen Abgeordnetenhaus (unter 432) 45, — im sächsischen Landtag (unter 83) 18, — in der italienischen Deputiertenkammer (unter 506), 11, — im schweizerischen Nationalrathe (unter 135) 11, — im englischen Unterhaus (unter 647) 102 Industrielle und Kaufleute. Und wie sind wir daran? In unserem Reichstage sitzt kein einziger Industrieller und nur ein einziger Kaufmann unter fünfshalbshundert Deputierten, welche auf Schritt und Tritt berufen sind, über unsere vitalen Interessen entscheidende Beschlüsse zu fassen.

Auf den ersten Blick, welchen man den angeführten statistischen Daten widmet, wird es erschütterlich, in welchem trostlosen Minderverhältnisse die Vertretung der Gewerbe- und der Handelsinteressen im ungarischen Reichstage zu dem Bedürfnisse und zu der Berechtigung dieser Stände steht. Unter fünfshalbshundert Deputierten kein einziger Industrieller und ein einziger Kaufmann! Und doch bilden gerade diese Stände den Kern der Bevölkerung und ist die gedächliche Entwicklung gerade dieses Theiles der Bevölkerung ein Hauptfaktor für die gedächliche Entwicklung des ganzen Reiches.

So gerecht die Ansprüche sind, welche in diesem Aufrufe geltend gemacht werden, soll es uns doch sehr wundern, wenn man nicht in der Presse der Hauptstadt bald einigen Anathemas über diese Tendenzen, diesen Zug im Bürgertum nach Emancipation und freierer Bewegung loszulegen sollte. Es soll keine neue politische Partei gebildet werden, so heißt es in dem Aufrufe, welcher mit einer eigentlich rührenden Bescheidenheit sich präsentiert. Das wird man aber nicht gelten lassen, man wird deutsche Propaganda herausklügeln und nationale Nebenbestrebungen centrifugaler Natur. Man wird die Frage aufwerfen, was ist denn unser Bürger- und Handelsstand seiner großen Mehrheit nach für eines Stammes? — des deutschen — wird man antworten und deshalb auch diesen Versuch der Budapester nach Geltendmachung ihres politischen Einflusses verfolgen.

Die Herren, welche den Aufruf erließen, hätten ohne weiteres eine mannhaftere Sprache führen können, ohne deshalb mehr der abfälligen Kritik unterzogen zu werden. Im Gegentheil sie hätten um so mehr ihre Berechtigung zu dem Schritte, den sie gethan, dargethan, wenn sie auch in politischer Beziehung eine Cancellation gemacht hätten. Wie trostlos ist eben jetzt das ganze Parteizein, in dessen Märschen die divers gefärbten Mitglieder des Reichstages herumzappeln, wie nahe daran ist es zu reifen, und wie sehr empfehlenswerth wäre endlich die Kalkulation aller jener gesinnungstüchtigen Elemente, welche es mit dem modernen Staate Ungarn halten, den hauptwiegendsten Auswüchsen abhold sind, dagegen die Freiheit nach Innen und Außen gepaart mit der Achtung der Gesetze auf ihre Fahne schreiben und dafür einstehen.

Ein entsprechender Anstoß zur Vereinigung dieser Kräfte läge sicher auch darin, wenn es dem Gewerbe- und Handelsstande möglich wäre, je mehr Abgeordnete aus seiner Mitte in den Reichstag zu entsenden, wenn es ihm möglich wäre gegenüber den Traditionen im ungarischen Volke, welche in dem nemes ember und gar im magnás noch immer die zu allen Vorrechten, also auch zur Abgeordnetenwahl in erster Reihe geborene Crème der Bevölkerung ansehen — dem bürgerlichen, dem demokratischen Elemente mehr Einfluß zu sichern.

Wie die Verhältnisse freilich heute sich ansehen lassen und bei dem Umstande, daß die große Masse der Bevölkerung trotz gelegentlicher liberaler Phrasen und Rodomontaden einzelner Führer noch immer von einem starken aristokratischen Zuge sich beeinflussen läßt, ist allerdings nicht viel Aussicht, daß es den Bestrebungen der demokratischen Bürgerpartei gelingen würde in naher Zukunft sich bedeutenden Boden zu sichern.

Dennoch aber können wir dem Versuch, welcher in dem oben citirten Aufrufe mehrerer Budapester Bürger zu Tage tritt, unsern Beifall nicht versagen. Es ist doch wenigstens der Anfang gemacht. Die Leute fangen an ihres Rechtes bewußt zu werden und wenn sie auch, wie wir hervorzuheben haben, in einer sehr bescheidenen, geradezu harmlosen Form auftreten, so ist doch das Ziel, welches sie schließlich anstreben, des Ringens da nach werth. Aus dem kleinen Anfange kann mit nach und nach ein großer Erfolg emporwachsen und so registriren wir mit einer gewissen Genugthuung die Thatsache, daß es Bürger in der Hauptstadt gibt, welche mindestens so viel Muth entwickeln — denn doch Etwas gelten und ihrem Stande einigen Einfluß zu schenken zu wollen in jener Versammlung, welche ohne das Bürgertum gar bald ihre Thätigkeit sistiren könnte.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. Januar.

In Budapest wird einer ziemlich lebhaften parlamentarischen Campagne entgegenzusehen. Es gilt nämlich als ausgemachte Sache, daß Baron Sonneny und sein Anhang die Budget-Debatte zur Actions-Eröffnung benutzen werden. Der ehemalige Tavernicus wird zwar kein besonderes Banner entfalten, doch bereitet er eine größere Rede vor, welche einen klareren Einblick in seine politische Individualität eröffnen soll, als es nach dem bisherigen parlamentarischen Auftreten des schweigsamen Barons möglich war.

Die internationale Commission zur Regulirung der Contumaz- und Grenzangelegenheiten, bestehend aus dem Ministerialrath Matwey für das Ministerium des Innern, Ringler für die General-Inspection der Eisenbahnen, Ober-Finanzrath Geißelbömer, Bahn-Inspector Lipp, dem Delegirten des russischen Finanzministeriums der Doffaer und Kiewer Bahnen, tritt in Brody am 19. d. zusammen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister das Budget vor, nach welchem die Einnahmen der direkten Steuern pro 1874 eine Million Mehrbetrag gegen den Voranschlag ergaben, die Einnahmen pro 1875 sind um 3,10 Millionen Mark niedriger, die ordentlichen Ausgaben um 17,10 Millionen Mark mehr, und die außerordentlichen Ausgaben um 2,10 Millionen Mark mehr als im Jahre 1874 eingestellt wurde. Der Stand der Staatsschulden, welcher denkbar niedriger sei, betrug Ende 1874 929,287,108 Mark, worunter 50 Millionen ausgefertigte, aber nicht ausgegebene Schatzamweisungen waren; der Eisenbahnbau besitzt die Staatsschulden auf, und werden die Zinsen der Staatsschulden durch die Eisenbahn-Ueberschüsse gedeckt; die größten Mehr-

forderungen des Ordinariums beziehen sich auf das Kultusministerium, indem für Universitäten 502,000 Mark mehr, zur Gehaltsverbesserung der Geistlichen 2 Millionen, zur Entschädigung für Ausfall der Stola gebühren 1,100 Millionen, und für Elementarlehrer 3 Millionen eingestellt wurden. Im Extraordinarium wurden 26 Millionen für Eisenbahnbauten, 25 Millionen für Wasser- und Landstraßenbau eingestellt; das Haus nahm das Budget beifällig auf.

Die „Post“ dementirt die Nachricht des „Lloyd“, daß der deutsche Consul Rosen in Belgrad dem Neujahrsempfange fern geblieben sei; derselbe verließ schon vor Neujahr mit Urlaub Belgrad, weil der ihm gebührende Anwesenheitsplatz von der serbischen Regierung nicht anerkannt wurde und völlerrechtlich die Anwesenheit allein entscheidend sei.

Der deutsche Reichstag beendigte in der zweiten Lesung das Civil-Gesetz mit einigen Zusätzen, betreffend die Einführung derselben vor dem Jahre 1876. — Der deutsche Reichstag wählte die Mitglieder der ständigen Commission zur Vorbereitung der Justiz-Organisations-Gesetze und setzte sodann die Beratung des Civil-Gesetzes von §. 55 bis zu §. 76 fort. Sämmtliche Paragraphen wurden ohne wesentliche Änderungen angenommen.

Das Baderborner Domcapitel wurde durch den Ober-Präsidenten der Provinz Westphalen, v. Kühlwetter, aufgefordert, die Wahl des Bischofsverwesers vorzunehmen. — Ober-Regierungsrath v. Schierstedt aus Minden ist mit der Beschlagnahme und einstweiligen Verwaltung des Kirchenvermögens betraut. General-Vicar Peine, sämtliche Vicariats-Affessoren und geistlichen Subaltern-Beamten des abgesetzten Bischofs Martin legten ihre Aemter nieder. Die weltlichen Beamten erklärten sich zur Fortführung der Geschäfte bereit. — Bischof Martin wird, dem Vernehmen nach, nach beendigter Verbüßung seiner Gefängnisstrafe, in der Festung Weisel internirt werden.

Beide van Derwyden ist zum niederländischen Gesandten in Moskau ernannt. Ferner wurden zu Legationsräthen ernannt: für Paris van Bylandt, für London de Stuers, für Petersburg Wiewaal und zu Legations-Secretären: für Brüssel van Teis und für Wien Gerike.

Der Liberté zufolge hat gelegentlich der Wahlen für die bonapartistische Untersuchungs-Commission der Deputirte Goblet von der republikanischen Linken erklärt, die Bonapartisten hätten seit dem Beschlusse von Bordeaux kein Existenzrecht mehr. Hamjens erwiderte hierauf, daß man somit die Bonapartisten außer Gesetz erklärt wissen möchte. Goblet meinte, daß dies allerdings der Fall sei. Hamjens ripostirte, hiezu bedürfe es eines Gesetzes, worauf Goblet erklärte, daß es die Absicht seiner Partei sei, ein solches von der Kammer zu verlangen. — Die République Française erklärt den Antrag des Duc d'Audiffret-Pasquier auf Proclamation der Republik auf sieben Jahre für unannehmbar und hofft, das linke Centrum werde denselben ebenso beurtheilen. Der Antrag sei ein vorläufiges Auktus-Gi.

Der letzte unerwartete Wahlerfolg der Bonapartisten bestärkte die Befürchtung, daß im Heere ein Komplott zur Proklamirung des Kaiserreiches bestünde; die Erbitterung der Parteien vermehrte sich; auf die Vorrichtung der Verfassungsgesetze sei nicht zu rechnen; Broglie weigerte sich, ins Cabinet einzutreten.

Die „Italie“ meldet: Die Kündigung des Handelsvertrags mit Frankreich ist bereits nach Paris abgegangen; Oesterreich und die Schweiz wurden befragt, ob sie schon jetzt vor Ablauf des Handelsvertrags in deren Revision eingehen wollten; falls einer Zustimmung könnte man zur gleichzeitigen Revision aller drei Verträge schreiten; Italien hätte den Vortheil, Zolltarifsänderungen anzuwenden.

In der italienischen Kammer legte der Minister des Aeußern den Grenzvertrag mit Frankreich bezüglich des Mont-Cenis vor. — Eine

Feuilleton. Kannen des Zufalls. Aus dem Schwedischen von J. Jonas. (Fortsetzung.) Die Dame lächelte und ersuchte ihn, damit zu warten, besonders da weiter er noch der Lieutenant dinirt hätten. Die jungen Männer blickten einander an, gleichsam als wollten sie sagen, bleibst Du, so bleibe auch ich; aber als Karina ihre Aufforderung wiederholte und endlich selbst aus dem Coupé hüpfte, um zu promeniren, gingen sie gleichzeitig in den Speisesaal. Der Zufall wollte es auch dieses Mal, daß der Lieutenant zuerst zu der jungen Dame zurückkehrte, was das Blut des Franzosen in heftige Gährung versetzte; er schien seine gute Laune verloren zu haben und vermochte nicht an der Conversation theilzunehmen, bevor nicht alle Personen im Coupé wieder versammelt waren. Der Oberst war sehr heiter und zufrieden, das Diner und der Wein hatten eine günstige Wirkung auf den alten Krieger gehabt; er stellte sich nunmehr auch dem Franzosen vor, und dieser, ein Marquis Arthur de K., nannte ebenfalls seinen Namen. Der Oberst befand sich bald mit dem Marquis auf vertraulichem Fuße und erörterte seine Reisekameraden mit einigen sehr späßigen Anekdoten. Trotz des bei ihnen vorherrschenden Fiebers des Entzückens und der Eifersucht mußten sie doch herzlich darüber lachen. Während der Vater sprach, sah die Tochter schweigend und gedankenvoll da; sie sah nicht glücklich aus, dieses schöne Mädchen. Nach einer Stunde schloß sich der Oberst von der Unterhaltung ermattet und schlief auch gar bald in seiner Ecke ein; er schlief, bis der Zug in der Nähe Berlins anlangte.

Jetzt drehte sich das Gespräch darum, welches Hotel der Oberst bevorzugen werde. „Ich wohne immer, wenn ich in Berlin bin, im Hotel de Rome, dort habe ich auch diesmal Zimmer für uns bestellt. Nach welchem Hotel werden die Herren sich begeben?“ „Nach dem Hotel de Rome“, erwiderten Beide zugleich. „In diesem Falle“, rief der Oberst heiter aus, „nehmen wir einen Wagen zusammen, und wenn Sie nichts dagegen haben, können wir nach der Ankunft gemeinsam souperen. Ich lade Sie, meine Herren Reisekameraden, zu einem einfachen Abendmahle bei mir auf meinem Zimmer ein.“ Daß die Einladung mit Dank entgegengenommen wurde, versteht sich von selbst, und so verließ man gemeinsam den Lehrter Bahnhof, um das Hotel „Unter den Linden“ zu erreichen, unter den Linden, obgleich der Haupteingang zu demselben sich in der Charlotten-Strasse befindet. Das Glück war den jungen Männern günstig, denn in dem sonst von Reisenden überfüllten Hotel befanden sich nach Angabe des stets liebenswürdigen Besitzers des Hotels de Rome gerade noch zwei Zimmer für dieselben vor. Allein, wiederum wollte es der Zufall so übel, daß das dem Marquis angewiesene Zimmer in der ersten Etage lag, während der Lieutenant ein solches in der zweiten Etage bekam, in welcher der Oberst mit seiner schönen Tochter wohnte. Dies erbitterte den Marquis aufs Neue, und zu allem Unglück ersuchte der Oberst den Lieutenant, seine Tochter die Treppe hinauf zu begleiten, während er mit dem Oberstlicher wegen des Soupers Rücksprache nehmen wollte. Man darf sich daher darüber nicht wundern, daß der Marquis in eine sehr schlechte Laune gerieth und eine unwillkürliche Neigung zu haben schien, den verhassten Norweger zu erwürgen.

Eine halbe Stunde, nachdem man das Hotel de Rome erreicht hatte, befanden sich unsere vier Reisenden im Salon des Obersten versammelt. Wenn die Tochter in ihrer dunklen, fast möglichen wir sagen ersten Reisetraut herrlich anzu schauen war, so war sie jetzt zum Entzücken, als sie in einem hellen Kleide und mit unbedecktem Haupte erschien.

Oskar Klingström hatte früher niemals eine so vollendete Schönheit wie diese gesehen und war fest davon überzeugt, niemals im Leben ihres Gleichen wieder zu sehen. Als er die Hand ergriß, welche sie ihm reichte, hätte er für ein Wort der Liebe von ihren Lippen gern seine ganze zeitliche Wohlfahrt geopfert.

„Sie muß die meinige werden“, dachte er — aber auch der Marquis dachte so.

Das Souper war ausgeführt, der Wein vorzüglich, das Gespräch sehr unterhaltend und die Gemüthsstimmung lebhaft. Das war die heiterste Mahlzeit, an welcher die jungen Männer jemals theilgenommen hatten; allein dessenungeachtet hatte sie nie Alles im Leben, ein Ende, und man erhob sich, als der Oberst die Tafel schloß.

Der Marquis und der Lieutenant verabschiedeten sich.

„Ich rechne morgen auf Ihre Gesellschaft beim Besuche des Museums“, sagte Karina zu dem Marquis, als er sich vor ihr verbeugte.

„Sie will morgen das Museum in seiner Gesellschaft besuchen?“ dachte Oskar und biß die Zähne zusammen.

„Sie frühstücken ja morgen mit uns“, äußerte Karina zu Oskar, als er ihr eine gute Nacht wünschte.

„Er wird mit ihr frühstücken!“ murmelte der Marquis in den Bart hinein.

Oskar und der Marquis traten in den Corridor hinaus, dort blieben sie einen Augenblick stehen und betrachteten einander auf eine nicht mißzuverstehende Weise.

„Sie machen gewiß morgen vor dem Frühstück eine Promenade nach dem Thiergarten“, sagte der Marquis mit barbarischer Stimme.

„Um sieben Uhr, das heißt einige Stunden, bevor das Museum geöffnet ist“, war Oskars Antwort.

„In welcher Gesellschaft?“ fragte der Marquis.

„In Gesellschaft eines Freundes und zweier Pistolen!“

„Ich werde nicht auf mich warten lassen!“

Der Marquis eilte die Treppe hinauf, und der Lieutenant begab sich langsamen Schrittes in sein Zimmer, während er dachte:



Basis der Besteuerung Subkommission in ihrer verpflichtigen der dritten... (The text continues with detailed financial and administrative reports, mentioning various taxes and government departments.)

und das in diesen — und ähnlichen — Fällen in der Regel das Jubiläum des Vertrages, daher einer strafbaren Handlung aufsteht, das habe ich Ihnen wohl nicht des Näheren auseinanderzusetzen. Durch das Obige ist das Verhalten des Herrn Staatsanwaltes bestimmt. Da durch den G. N. XXI: 1868 die Beschränkung des Zinsfußes aufgehoben wurde, so ist es natürlich, daß ein im Sinne der Normen des erwähnten Gesetzes festgestellter Zinsfuß, wie hoch immer er sein möge, nicht als Gegenstand Ihrer amtlichen Intervention dienen kann. Aber Sie werden interveniren und die Bestrafung in der energischsten Weise urgiren in allen jenen Fällen, in welchen der Käufer mit betrügerischer Hintergehung des Schuldners seine Forderungen durchgeführt hat. Vorläufig bezeichne ich die Unkenntnis des Lesens und Schreibens, die Ausbeutung der Unkenntnis der Sprache und die ungewöhnliche, den Inhalt verborgende Fassung der Documente als Umstände, welcher Sie Ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden werden. Verfolgen Sie mit Aufmerksamkeit das Treiben der in den scandälösen Affairen intervenirenden Advocaten und säumen Sie nicht, dieselben den betreffenden Advocatenkammern anzugeweißen, damit beurtheilt werden könne, ob der Advocat nicht etwas that, was mit dem Berufe, dem Schwure, den Pflichten des Advocaten im Widerspruch steht. Daraus besteht meine Instruction, welche Ihre Erfahrung und Energie ergänzen wird. Von den einzelnen Fällen ist mir Bericht zu erstatten. Schäßburg, 20. Januar. Von den in den Central-Ausschuß für die nächsten Reichstagsabgeordnetenwahlen gewählten Mitgliedern haben 7 die Wahl abgelehnt; es mußte somit eine Stabsversammlung einberufen werden, die denn auch am 13. d. M. mit knapper Noth in beschlußfähiger Anzahl zusammengebracht wurde. Nach der erfolgten Ergänzungswahl besteht nunmehr der Central-Ausschuß aus folgenden Mitgliedern: Johann Bodendorfer, Johann Scraphin, Julius Balthes, Karl Freimauer, Friedrich Marfus, Julius Reichensieder, Dr. Friedr. Kraus, Georg Martini, Josef Scharmüller, Johann Teusch, Pfarrer, Karl Geos, Professor, W. Pomarius, Senator, Friedrich Thellmann, Friedrich Jiskel, G. Thalman, Friedrich Schuster. Das Anerbieten der Confluzdeputirten Ernst und Pomarius, ihren Reichstagsbericht zu erstatten, lehnte die Stabsversammlung bei dieser Gelegenheit wegen vorgeschriebener Zeit ab. Broos, 20. Januar. Der gewählte Central-Ausschuß für die Reichstagswahlen hat sich unter dem Vorsitze des Königsrichters Ignaz Nagy constituirt und zum Schriftführer den Advocaten Kapca gewählt. Die Beibehaltung der Central-Ausschußmitglieder (10 Rumänen, 3 Tschechen und 3 Ungarn) erfolgte in rumänischer Sprache; dafür ging der Beschluß durch, daß die Protocolle blos in ungarischer Sprache verfaßt werden, weiters, daß die Stadt Broos 1 und die 13 Stabsgemeinden 2 Conscriptio-Bezirke bilden sollen und zwar die Gemeinden Siboth, Balomir, Jelenyer, Kufier, Baydye, Komos und Komohely den oberen, hingegen Kapso, (Alt- und Neufestehel), Bereny, Szereka, Perlasz und Doros den unteren. — In die Conscriptio-Delegationen wurden gewählt: für die Stadt: pens. k. ungar. Steuereinnahmer Daniel Müller, Grundbesitzer Alexander Kerekes und griech.-kath. Erzprießer Petru Valeanu; für den oberen Wahlbezirk: Senator Jakob Droß, Grundbesitzer Josef Dobonas und Dorfsnotär Laurianu Bercian; dann für den unteren: Magistratsbeamter Claudiu Blad, griechisch-orient. Geistlicher Trifon Samville und Dorfsnotär Petru Thodor. Budapest, 19. Januar. (Orig.-Cor.) Seit gestern Abend hat hier die äußere Politik mit einem hörbaren Alarmruf die vielfache Mißere der innern Zustände bei Seite geschoben. Die Türkei hat ihre nachgiebige Haltung plötzlich aufgegeben, sie knüpft die Genugthuung für die Unthaten in Podgorizza an unermessliche und völkerrechtswidrige Bedingungen und verlegt sie mit Wöthen sich abmühen den Großmächte. Diese Haltung, von der man nicht weiß, ob sie in fatalistischer Unbetheiligung oder in staatskluger Voraussicht den Ausbruch der orientalischen Krise beschleunigen soll, hat im derzeit hier befindlichen Ministerium des Außern jene Thätigkeit hervorgerufen, die mit Börsen- und sonstigen Bellemmungen verbunden zu sein pflegt. Man sieht unsern Grafen Andrassy schon mit den beiden Votschäftern, der russische ist in der That hier, conferiren und aus dem Rauchgewölk der Diplomaten-Cigarren — denn die moderne Diplomatie stellt man sich eben so, wie die heutigen Schlachtenlenker mit der Cigarre im Munde anrückend vor — sieht man schon die Umrisse der gewappneten Minerva, der sprunghaften diplomatischen Action, hervortreten und eine jener Noten von Budapest datiren, welche Meilensteine der Weltgeschichte zu werden bestimmt sind. Möglich, ja wir wollen hoffen, höchst wahrscheinlich, daß sich der Ausbruch des oft drohenden Unwetters wieder darnieder halten läßt; jedenfalls ist die plötzliche Complication ernst genug, um das allgemeine Interesse zu absorbiren. Denn es ist, wenn auch bei der oft betonten und diesmal wahr-scheinlichen Uebereinstimmung von Rußland, England und Oesterreich-Ungarn an ein Marschiren unserer Truppen gegen die Türken Niemand denkt, die Localisirung des Waffenganges zwischen der Pforte und Montenegro doch ohne theilweise Mobilisirung und Grenzbesetzung nicht zu erwarten. Eine solche Localisirung wird aber das Schlagwort sein, wenn die Pforte nicht in der zwölften Stunde Vernunft annimmt. Die gängliche Unklarheit über den Ausgang der durch die Vorgänge im Finanzausschuße signalisirten Krise im Innern, — denn die zuverlässige Sprache der offiziellen Blätter mag immerhin aufrichtig sein, ist aber viel zu subjectiv — diese Unklarheit wird durch die am Horizont der äußern Politik aufsteigende Gefahr unsere Monarchie nahe genug berührenden Verwicklungen allerdings nur noch peinlicher und andererseits ist die Schwierigkeit der Situation, welche von jenen Vorgängen nur beleuchtet, nicht geschaffen wurde, nicht solcher Natur, um bei einer diplomatischen Action nach Außen ignoriert werden zu können. Grund genug, daß die innere Politik sich mühen muß auf einen Satz zu kommen. Daher die Beschäftigung der Presse mit der etwaigen Haltung der kroatischen Abgeordneten in der Budgetdebatte. Ich bin nicht der einzige, welcher diese Stimmen wog. Die Herren Croaten werden aber wohl dafür sorgen, daß das Oidium des Beschlusses, falls derselbe aus, wie er sollte, nicht je allein treffe. Sie werden verlangen, daß die Majorität auch ohne ihre Stimme klar gestellt werde. Budapest, 19. Januar. Der englische Votschäfter ist hier eingetroffen. Die Nachricht, daß England in der Podgorizza-Affaire der Action der Nordmächte beigetreten, wird in unterrichteten Kreisen keineswegs als fait accompli betrachtet. Wien, 19. Januar. Wegen Erkrankung des Geschworenen Federl konnte die heutige Sitzung des Proceßes Osenheim nicht abgehalten werden. Die nächste Sitzung wurde auf morgen anberaumt. Wien, 19. Januar. Aus Berlin wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt: Die Action gegen die Carlisten wird jedenfalls beabsichtigt, aber nicht durch Kooperation, sondern durch Statuirung eines Exempels. Nagusa, 19. Januar. Gestern fand in Cetinje ein feierlicher Gottesdienst statt zum Andenken an all jene Montenegroer, welche von den Türken gemordet wurden. Die Stimmung ist eine un-

schreiblich erregte Nach dem Gottesdienste versammelten sich mehrere hundert Notabilitäten, darunter eine bedeutende Anzahl Militärs, zu einem Gastmahle, bei welchem der Fürst Zeuge entschiedener kriegerischer Manifestationen war. Man sieht mit steigender Spannung den kommenden Ereignissen entgegen. Lemberg, 18. Januar. Trotz aller gegentheiligen Meldungen ist Fürst Sapieha heute nach Wien abgereist, um im Proceße Osenheim Zeugnishaft abzulegen. Ausland. Berlin, 19. Januar. Die Bankcommission beendete die zweite Lesung des Bankgesetzes und nahm den letzten Paragraphen mit der Maßgabe an, daß, wenn nach Ablauf des fünfzehnjährigen Bankprivilegiums die Reichsbank fortbesteht, das Reich verpflichtet ist, an Preußen eine Entschädigung von 621,000 Thalern jährliche Rente zu zahlen. Das ganze Gesetz wurde nach den Beschlüssen der zweiten Lesung schließlich mit 16 gegen 4 Stimmen (Mosle, Paanen, Aretin, Miller) angenommen. Die Feststellung des Berichtes erfolgt morgen, die Plenar-Debatte vielleicht schon Freitag. — Bei der im Abgeordnetenhaus heute vorgenommenen Präsidentenwahl wurde v. Bennigsen mit 192 von 295 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Zum ersten Vice-Präsidenten wurde Löwe mit 211, zum zweiten Vice-Präsidenten Graf v. Bethusy-Huc mit 186 Stimmen gewählt. Berlin, 19. Januar. Die Nachricht von der Besetzung von Zarauz stellt sich als unwahr heraus. In hiesigen officiellen Kreisen wurde die Nachricht gleich anfangs bezweifelt, weil sie mit der Instruction der beiden Schiffe im Widerspruch stand. Dieselben sollen sich vorher in Guetaria treffen. Am 14. d. war aber „Albatros“ noch weit hinter „Nautilus“ zurückgeblieben, eine Action gegen die Carlisten ist jedenfalls beabsichtigt, aber nicht durch die Occupation einer Stadt, sondern durch Statuirung eines Exempels. Trotzdem haben die sympathischen Wiener Artikel hier einen guten Eindruck gemacht. Der „Post“ zufolge ließ die spanische Regierung noch vor Empfang der deutschen Beschwernennote hinsichtlich der Guetaria-Affaire hieher Vorschläge gelangen, die allen Anforderungen deutscherseits entsprechen. — Ein Madrider Brief in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung motivirt Cordona's Kundschreiben über die Suspension der Geschworenengerichte. Dieselben seien in Spanien ganz unpopulär, und weil Niemand das Amt übernehmen wolle, seien Tausende von Proceßen gegen die säumigen Geschworenen anhängig. Die Maßregel habe keine reactionäre Tendenz. Paderborn, 19. Januar. Bischof Martin wurde heute 8 1/2 Uhr Morgens, von dem Polizeisecrär Kuff begleitet, nach Wejel abgeführt, um dort vorläufig internirt zu werden. Versailles, 18. Januar. Die National-Versammlung setzte die Verabredung des Cadres-Gesetzes fort, genehmigte die Institution der zwei Capitane per Compagnie und wird morgen über Artikel VIII discutiren. — Das Ergebnis der engeren Wahl im Departement Oberpyrenäen erregte Sensation. Der Bonapartist Gazeau wurde gewählt, weil 6000 Conservative ihre Stimmen dem Septennalistin Alicot, als sie ihn von den Republikanern unterstützt sahen, entzogen und für Gazeau votirten. Madrid, 18. Januar. Der König wird nur eine Revue über die operirende Armee abhalten, um dann nach Madrid zurückzukehren und die Cortes einberufen zu lassen. Der Oberbefehl über die Nord- und Central-Armee verbleibt in den Händen der jetzigen Führer. — Der König wird morgen Früh nach Saragozza abreisen, am Mittwoch in Logrono sein und in den Ebenen von Tafalla Revue über die Armee abhalten. — Benavides wurde zum Vertreter Spaniens in Rom ernannt. — Die Regierung ist entflohen, Zarauz wegen des Angriffes auf die deutsche Flotte „Gulfav“ zu bestreuen. — Caselar wird kein Deputirten-Mandat annehmen, wenn damit die Ablegung eines Eides verbunden wäre. Vocal- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 22. Januar. (Das ev. Landesconsistorium A. B.) in Hermannstadt hat verordnet, daß in allen denselben unterstehenden Schulen schon während des Schuljahres 1874/5 die Bekanntmachung mit dem Metermaße und den darauf bezüglichen Rechnungsoperationen aufs ernstlichste in's Auge gefaßt werde und dieser Gegenstand schon am Schlusse dieses Schuljahres einen Prüfungsgegenstand zu bilden habe. Gleichzeitig empfahl dasselbe eine Anzahl deutscher und ungarischer dahin einschlagender Bücher, Tafeln und Apparate zur Anschaffung von Einzelnen und für Schulsammlungen. (Gewerbe-Verein.) Die Montagsvorträge im Gewerbevereine werden fortgesetzt. Am letzten Montag bot Herr Prof. Martin Schuster Gewerbe-Vereins-Secrär ein klares Bild dar, unserer bald neuen Maße und Gewichte. In nächster Aussicht stehen dem Vernehmen nach (abgesehen von den erwarteten drei rüstständigen Weltausstellungsberichten) folgende: von Dr. Stefan Jüll Prof. an der Rechtsakademie über Wechselrecht, von Franz Schreiber, Obernotar ein declamatorischer Vortrag und von Carl Schochters am 15. Februar über die Nothenthürmer Eisenbahnfrage. Nächsten Montag vorerst eine Ausflugsfahrt, dann um 7 Uhr ein Vortrag, wahrscheinlich von Prof. Schuler-Billoy, Gewerbe-Vereins-Director, Mitteilung des Auftrages von Rudolf Virchow: „über Nahrungs- und Genuß-Mittel“. Eintritt allgemein gestattet. Besuch erbeten. Dem Vernehmen nach dürfte die Generalversammlung des Bürger- und Gewerbe-Vereins (Bürgercafino's) Sonntags den 21. Februar stattfinden. Weitere Anmeldung von Vorträgen oder gewerblichen Mittheilungen sehr erwünscht. — Der geistige Maskenball verdient schon eher seinen Namen als sein Vorgänger, weil die Anzahl der maskirten Besucher diesmal eine ansehnlichere war; auch schienen uns die Costume bei dieser Gelegenheit ein abwechslungsvolleres Farbenbild zu bieten. Wenn die Unterhaltung mit der einen oder anderen Maske nicht genug Unterhaltung zu bieten geeignet war, der konnte sich getroßt durch die zufriedenstellenden Erfolgeleistungen und Trostspendungen aus Herrn Hoteliers Friedrich Roth wahrhaft ausgezeichneter Küche vollkommen entschädigen lassen. Die Auswahl kann für unsere Verhältnisse als reichliche bezeichnet werden; nebst den gewöhnlichen zahlreichen Fleisch- und Geflügelgattungen auf einer Redoute: Fogas vom Plattensee, Stierl aus der Heiß, Waller und Hecht aus der Donau, verschiedenes Rothwild, Schwarzwild, Hasehühner, Rebhühner u. s. w. und Alles saftig und geschmackvoll zubereitet — das ins Auge gefaßt, bietet schon an und für sich eine Anregung zum Besuche der im städtischen Redoutensaal stattfindenden Unterhaltungen. (Geflügelmaarder mit zwei Füßen.) Wir haben bereits erwähnt, daß neuerer Zeit aus mehreren Häusern verschiedenes Geflügel plötzlich und spurlos verschwund. Gestern gelang es der Polizei, einen Hühnerstrolach auszuforschen, welcher wiederholt kopflos oder geflügellos nach Hause brachte. Da erwählter Kopfabstrecher sich über die Provenienz des Federviehes nicht auszuweisen vermochte, so wurde ihm einstweilen Gratiolos angewießen; vielleicht stellt es sich am Ende heraus, daß es derselbe Humorist ist, welcher dem Polizeidiener ein Stück Gänsebraten mit der Votschäft zuschickte, daß er (der Polizeidiener) ihn (den Gänsebraten) nicht erwischen werde.

(Die rumänische Theatergesellschaft) des German Popescu wird im Laufe der nächsten Tage einige Vorstellungen geben. Die erste findet Sonntag den 24. Januar statt. (Chrenbürgerrecht.) Die Stadtrepräsentanz von Szas-Regen hat in ihrer Municipal-Ausflugsfahrt vom 2. d. dem ent-hobenen städtischen Obergepan Gregor Thuro als Zeichen des aufrichtigen Dankes für seine Wirksamkeit einhellig das Chrenbürgerrecht verliehen. In Petrozjensy sind, wie dem „Magyar Bolgar“ aus Deva berichtet wird, am 19. d. bedeutliche Arbeiterunruhen ausgebrochen; die Gendarmenkräfte reichten zur Unterdrückung derselben nicht aus; in Folge dessen hat die Grubendirection um Militärassistenz angefleht. In Joga-rasch wüthet die verheerende Diphtheritis; im Districte Districte und Marosier Stuhle gleichfalls. In Dießö-Szent-Marton ist ein Männergesangsverein im Entstehen begriffen. Die Stadtrepräsentanz von Szamos-Ujvar ist mit dem Betrage von 100 fl. als gründendes Mitglied dem Szecker Bildungs- und volkswirtschaftlichen Vereine beigetreten. Der k. Gerichtshof in Klausenburg hat im vorigen Jahre 154 Schlußverhandlungen abgehalten und fällt 131 Beurtheilungen, 6 Schuldsprechungen und 17 Freisprechungen wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel. In Klausenburg beabsichtigen Universitätsprofessor Alexander Jurech, Johann Madai und Biceanwalt Ladislaus Bodor eine Zeitschrift für Schulkinder zu gründen. (Die Taubenpost) soll auch bei uns Kriegszwecken dienstbar gemacht und in jeder gerichtlichen Militäraktion eingesetzt werden. Mit der Ausarbeitung des Kostenüberschlages ist vom Kriegsministerium das Kaschauer Militärkommando betraut worden. Der berühmte Antwerpener Taubenzüchter, D'habis, hat der französischen Postdirection 380 Brieftauben zum Geschenke gemacht. Auf der ungarischen Staatsbahnstrecke Altschl-Ruttel zwischen Bergence und Bartos-Lehotka sind Erdrutschungen eingetreten. — Der Jaluac Dam ist um drei Meter gesunken; die Lastzüge wurden eingestellt, der Personawerkehr ist nur mit Umsteigen möglich. Die Karststadt-Jumauer Bahn hat in Folge eines Felssturzes bei Ogulin ebenfalls den Verkehr eingestellt. (Hohes Alter.) Dem „Petrok“ zufolge lebt in Prag im Montag'schen Hause auf der Kleinside eine Frau im Alter von 118 Jahren. Es ist dies die Baronin Schujaj, eine geborene Ungarin, die im Jahre 1757 geboren ist. Ihr ältester Sohn fiel bereits im Jahre 1809 in der Schlacht bei Wagram als Stabsoffizier. Die alte Frau hatte vor Jahren eine Tabaktrafik und erhielt später durch Vermittlung des Generals Grafen Clam-Gallas eine jährliche Pension. Die Greisin soll bisher noch ziemlich gesund sein. (Ein nachgeborner Bismarck.) Der „Weiß-Volksztg.“ wird aus Paderborn, 7. d. gemeldet: „Lebe unser unvergesslicher Vorkämpfer Hermann v. Mallinckrodt noch, so würde ihm jetzt die Vaterfreude beschieden sein, ein gesundes Söhnchen zu begrüßen, dessen Name Gemalin, die schwergeprüfte Frau Thelma von Mallinckrodt, geborne Freiin v. Bernhardt, zu Nordbörden in der letztverfloffenen Nacht geboren ist.“ (Der Sterbetag Napoleon's III. in Lyon.) Am 9. Januar Morgens waren die Bewohner des Stadttheils Perrache in Lyon nicht wohl überrascht, auf dem seit 1870 der Statue Napoleon's I. beraubten Postamente drei dem Andenken des Heros von Sedan geweihte Immortellenkränze zu sehen. Um diese Kränze niederlegen zu können, hatten die Ueberbringer über das ziemlich hohe Eisengitter klettern müssen, welches das Postament umgibt. Während des ganzen 9. Januar wurden diese Zeichen bonapartistischer Pietät von der Polizei auf das sorgfältigste respectirt. Am folgenden Morgen aber waren unter jenen Kränzen drei Zettel befestigt zu sehen. Auf dem ersten Zettel stand: „Sedan“, auf dem zweiten: „Nag“, auf dem dritten: „Gebt uns unsere zehn Millionen zurück!“ Sofort überkletterte die Polizei das Gitter und entfernte sowohl Kränze als Zettel. (Ein König in Newyork.) Der König der Sandwich-Inseln ist der Held des Tages zu Newyork und die Republikaner, die zum ersten Male eine leibhaftige Majestät sehen, wissen vor Begeisterung nicht, was anfangen. Am 23. v. M. langte er von Washington an und eine Deputation des Remporter Stadtraths empfing ihn auf dem Bahnhofe. Auf die Begrüßungsrede erwiderte der König mit einer Dankrede, in welcher er seine Genugthuung über den ihm zu Theil gewordenen Empfang ausdrückte und bemerkte, daß er darin das Interesse sehe, das man an seinem obwohl so weit entfernten Volke nehme. Nach allgemeinem Händeschütteln wurde übergesetzt und der König von einer Militär- und Polizei-Eskorte nach dem Windsor-Hotel geleitet, wo Zimmer für ihn bestellt waren. Hier wurde der König von dem Mayor bewillkommt und hielt einen unformellen Empfang nach dem Diner ab. Der Tag wurde mit einer Serenade beschloffen. Am folgenden Tage unterhielt man den König mit einer Schlittenfahrt im Centralpark, etwas ganz Neues für den süßlichen Gast. Der König war mit seinem ganzen Gefolge, darunter seinem Justizminister und den Gouverneuren der größeren Inseln seines Königreiches zugegen.

Telegramme

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten. Paris, 21. Januar. Siebenundvierzig in Bayonne sich aufhaltende carlistische Offiziere schlossen sich der Sache des Königs Alfons an. Belgrad, 21. Januar. Nach Meldungen aus Constantinopel soll die hohe Pforte in der Podgorizza-Affaire sich zu Concessionen entschlossen haben. Sforot Pascha soll geneigt sein die Rathschläge der Großmächte anzunehmen.

Tach-Kränzchen.

Im Gasthause „Zum hölzernen Köffel“, hinter den Fleischbänken (vorm. J. Gall), am Al. Ring Nr. 24, findet heute, Freitag den 22. Januar, eine Production des Professors der Mimik und Bauchredkunst Johann Wischiansky aus Graz, in Mimik, Bauchsprache und Komik, ebenso in Vorträgen des Zither-Meisters Johann Albert aus Wien statt. Für gute Speisen, kalte und warme Getränke wird am Besten Sorge getragen. Anfang halb 8 Uhr. — Entrée frei.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Januar 1875. Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries for Metalliques, National-Anlehen, and other financial instruments.

\* Nicht zu verwechseln mit Wahlbezirken.

